

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 35 (1960)
Heft: 7

Artikel: Licht und Schatten im Aussenquartier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

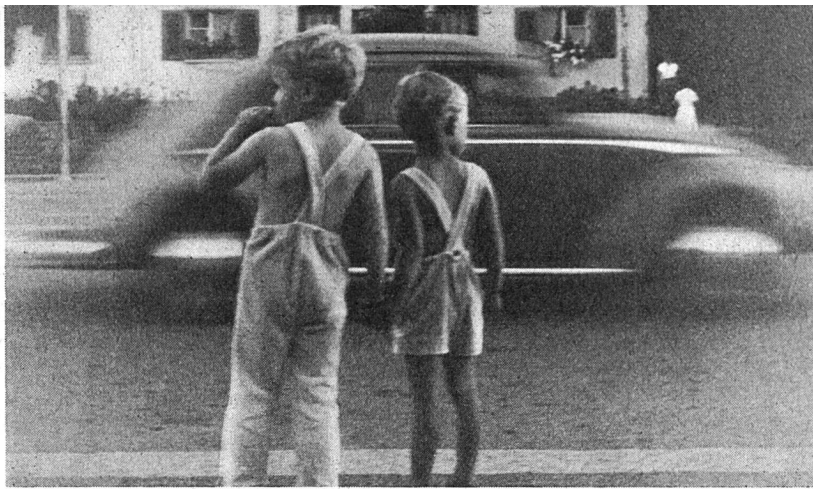
Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abb. 1 Hoffentlich haben sich diese Kinder das Gefühl für Distanzen und Geschwindigkeiten der daherbrausenden Fahrzeuge bereits angeeignet. Wenn nicht, so sind sie beim Überschreiten der Straße dem Reaktionsvermögen des Lenkers, den guten Bremsen sowie den Launen ihres Schutzengels ausgeliefert.

Abb. 2 Traurige Erfahrungen zwingen die Straßenpolizei, sich der Schuljugend schützend zur Seite zu stellen.

Abb. 3 Jeden Tag dieselbe ärgerliche Frage: Reicht es nach dem Essen noch zu einer Tasse Kaffee?



1

LICHT UND SCHATTEN IM AUSSEN- QUARTIER

Keine Stadt gleicht der andern, jede hat ihre eigene Lage, ihr bestimmtes Aussehen und dadurch ihren eigenen Charakter. Eines jedoch haben die meisten Städte gemeinsam, das allmähliche Verdrängen vieler Bewohner aus der Innenstadt an die Peripherie.

Industrie, Handel, Gewerbe, Verwaltung und leider auch immer noch üppig wuchernde Spekulation lassen im Stadttinnern in rascher Folge Wohnhäuser abreißen und an ihrer Stelle Geschäftsneubauten errichten. Den dadurch verdrängten Bewohnern bleibt nichts anderes übrig, als in den rasend schnell aus dem Boden wachsenden Siedlungen in den Außenquartieren Zuflucht zu suchen. Anderswo gibt es für sie sowie auch für die zahlreichen auswärtigen Zuzüger keinen Platz.

Daß diese unaufhaltsame Entwicklung mit Schwierigkeiten aller Art verbunden ist, wird mancher Leser selbst zur Genüge kennen. In erster Linie sei an die Distanzen erinnert, die viele Leute zwischen ihrem Wohnort und Arbeitsplatz in Kauf zu nehmen gezwungen sind. Denkbar kurze Mittagspausen zu Hause sind die Folgen, wobei das Hasten und Eilen obendrein noch durch eine fürchterliche Enge in chronisch überfüllten Verkehrsmitteln begleitet wird.

Große Probleme stellen sich auch berufstätigen Eltern, die ihre Kleinkinder tagsüber in Krippen versorgen müssen. Aufenthaltsorte dieser Art existieren in der Regel nicht allzu viele.

Ein Kapitel für sich bildet im weiteren der Fahrzeugverkehr auf den durch die dicht besiedelten Außenquartiere führenden Ausfallstraßen. Die Unfallchroniken in den Zeitungen sagen darüber genug. Der Nervenzustand vieler Fahrzeuglenker läßt hier anscheinend die in der Innenstadt beherrschte Fahrweise nicht mehr zu. Dabei wäre gerade in den äußeren Quartieren mit ihren ungezählten spielenden Kindern sowie zahlreichen alten und verkehrsunsicheren Leuten doppelte Vorsicht am Platze.

Wohl oder übel nimmt der Bewohner im Außenquartier diese Nachteile in Kauf. Als Kompensation dafür kann er in oft parkähnlich anmutender Umgebung ruhig und gesund wohnen, seine Kinder finden genügend Platz zu Spiel und frohem Tun und in guter und stiller Nachtluft ihren ungestörten Schlaf.

Bildbericht E. Liechti / E. Orsatti

2



3